

Kriegslungenkranke und Rotes Kreuz.

Im Festsaal des Hauses der Kaufmannschaft hielt gestern abends Hofrat Dr. Heinrich Gustav Thierl einen Vortrag über „Kriegslungenkranke und Rotes Kreuz“, in dem er die Wichtigkeit der Frage beleuchtete, ehestens für die Organisation von Fürsorgestellen und Heilstätten für die Lungenkranke im allgemeinen und für die aus dem Kriege zurückgekehrten Lungenkranke zu sorgen. Der Vortragende stellte vor allem fest, daß die aus dem Kriege lungenkrank Zurückkehrenden zum größten Teile den Keim der Krankheit bereits früher in sich getragen haben oder seinerzeit halb geheilt aus Heilanstalten entlassen wurden und als vermeintlich gesund in die Armee eintraten. Die Strapazen im Feld haben ihren Zustand dann wieder verschlechtert. Was die Versorgung der lungenkranken Soldaten anlangt, so sei diese eine ausgezeichnete zu nennen. In Wien gibt es ein großes Spital, das Reservespital Nr. 9, das unter der zielbewußten Leitung des Arztes Dr. Borges steht. Dr. Borges hat in seinem Spital die beste Methode zur Heilung der Lungenkranke in Anwendung gebracht: die Liegekuren und die Einführung reichhaltiger guter Kost. Die dort untergebrachten Soldaten gehen zusehends rascher Heilung entgegen. Von den drei Kategorien Lungenkranker, und zwar leichter, mittlerer und schwerer, werden die Kranken der ersten zwei Kategorien bereits in sieben Heilstätten in Niederösterreich gepflegt und behandelt. Die Institutionen reichen jedoch noch nicht aus, um alle Lungenkranke der Heilung zuzuführen, beziehungsweise um die im Interesse der Erhaltung der Gesellschaft wichtigste Aufgabe zu erfüllen, die Lungentuberkulose, wie andere Seuchen, auszurotten. Die Statistik hat eine große Mortalität unter den Lungenkranken nachgewiesen. So gibt es in Oesterreich jährlich 81.000 Todesfälle an Tuberkulose. Wenn dieser Ausfall verhindert werden kann, so könnte im Verlauf von dreißig Jahren durch die von den Gesunden geleistete Arbeit der durch den Krieg entstandene wirtschaftliche Verlust völlig hereingebracht werden. Der Vortragende wies sodann darauf hin, welche hohe Summen für die Tuberkulose-Aktion notwendig sind. Er bewies jedoch auch, daß bei Einschränkung der unnötigen Ausgaben in den in Oesterreich vorhandenen fünf Millionen Einzelwirtschaften, den Betrag von nur 40 Kronen pro Wirtschaft berechnet, 200 Millionen Kronen für die Aktion erlöst werden könnten. Für die Maßregeln zur Bekämpfung der Tuberkulose sei die im Deutschen Reich bestehende Organisation vorbildlich, deren Beginn bereits auf das Jahr 1895 zurückgeht. Das System zur Be-

kämpfung der Tuberkulose hat der im März 1915 verstorbene Professor Geora. Kornet gegeben, der die notwendigen Maßnahmen im einzelnen festgesetzt hat. Die wichtigsten Einrichtungen zur Bekämpfung der Tuberkulose sind die prophylaktischen. Als Hauptbedingungen für die Kranken gelten Reinlichkeit und Vorsicht. Zur Unterstützung der Lungenkranken müssen eigene Fürsorgestellen eingerichtet werden, die nicht bloß die hygienische, sondern auch die soziale Fürsorge für die Kranken auf sich nehmen. In der Fürsorgestelle soll es einen Arzt und Pflegegeschwestern geben. Der Arzt hat die hygienische Behandlung über, die Schwestern führen die soziale Arbeit durch. Sie besuchen die Familien der Lungenkranken und sorgen für die Isolierung der Familie, für Wohnungsdesinfektion, für Medikamentenbeschaffung usw. Außerdem sollen sie die mit dem Kranken in Berührung lebenden Personen dazu bewegen, sich ständig in der Fürsorgestelle unterziehen zu lassen. Von weiteren wichtigen Institutionen hob der Vortragende eine Stelle für Arbeitsbeschaffung für die Gesunden, allgemeine Heilstätten, Asyle und Pflegestätten, Waldberholungsstätten und Einrichtungen für die Kinderprophylaxe hervor. Von besonderer Wichtigkeit ist die Wohnungshygiene, und schließlich die Meldepflicht. In Sachsen, Baden, Norwegen und Schweden bestehen bereits strenge Gesetze, die die Lungenkranken zur Meldepflicht verhalten. All diese Institutionen sind zwar zum Teil auch schon in Oesterreich durchgeführt, müssen jedoch noch viel weiter ausgedehnt werden. Ein Projekt, das vom Roten Kreuz ins Auge gefaßt wurde, bezieht sich auf eine permanente Stätte für Lungenkranke in Niederösterreich, in der zweihundert Patienten untergebracht werden sollen. Die Kosten der Errichtung dieser Heilstätte belaufen sich auf 800.000 Kronen. Das sind jedoch nur Teilstücke der großen Aktion, die das österreichische Rote Kreuz durchzuführen im Begriff ist. Was bisher für die Tuberkuloseaktion bei Wohltätigkeitsveranstaltungen und Sammeltagen an Spenden eingegangen ist, reicht freilich noch nicht hin, um das Werk in der notwendigen Größe durchzuführen, doch wird es angesichts der Opferwilligkeit der Bevölkerung und dem eifrigen Wirken des Roten Kreuzes gewiß gelingen, die Lösung der Tuberkulosefrage in großzügiger Weise möglich zu machen. Die Ausführungen des Vortragenden wurden mit größtem Beifall aufgenommen.